

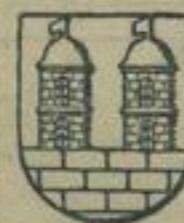
# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postcheckkonto Dresden 2640

Erscheint bis auf weiteres nur Montags, Mittwochs u. Freitags nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Schätzzeitung monatlich 1 M., durch andere Ausleger jahresweise in der Stadt monatlich 1 M., auf dem Lande 1 M., durch die Post bezogen vierfachjährlich 1 M. mit Zusatzabgabe. Alle Postanstalten und Postboten sowie andere Ausleger und Geschäftsstätte nehmen jederzeit Bezahlungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen darf der Besitzer keinen Einpruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzug des Bezugspreises.



Erscheint seit

dem Jahre 1841

Intershippreis 1 M. für die 6 gespaltene Korpuszelle oder deren Raum, Ressamen, die 2 spaltige Korpuszelle 1 M. Bei Wiederholung und Jahreszeitung entsprechend Preise erhöht. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Dresden) die 2 gespaltene Korpuszelle 1 M. Nachzugs-Gebühr 1 M. Anzeigenannahme bis vermögl. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Ferns. übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Abdruck entspricht richtig, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Löffig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 14.

Sonnabend / Sonntag 3./4. Februar 1923

## Amtlicher Teil.

### Höchstpreise für Milch und Milcherzeugnisse.

Das Wirtschaftsministerium hat unter dem 29. Januar 1923 für in Sachsen gewonnene Milch und Milcherzeugnisse folgende Erzeugerhöchstpreise bei Abgabe an Wiederverkäufer festgesetzt.

A. Für Milch	
a) für das Liter <b>Vollmilch</b> 200 Ml., b) für das Liter <b>Magermilch</b> 100 Ml.	
B. Für Butter und Speisequark mit höchstens 75% Fettgehalt	
I. Für Aufhalter ab Gehöft	
a) Butter für das Pfund 2200 Ml., b) Speisequark für das Pfund 200 Ml.	
II. Für gewerbliche Molkereien ab Molkerei	
a) Butter für das Pfund 2700 Ml., b) Speisequark für das Pfund 240 Ml.	
Auf Grund dieser Verordnung werden für die Stadt Meißen und den Bezirk der Amtshauptmannschaft Meißen einschließlich der Städte Nossen und Lommatzsch (ausgenommen also nur die Stadt Wilsdruff) unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 19. Januar 1923 mit sofortiger Wirkung nach Gehör der Preisprüfungsstellen für den Kleinhandel folgende Höchstpreise festgesetzt:	
a) für <b>Vollmilch</b> . . . . . 220 Ml. je Liter beim Erzeuger ab Gehöft (Verlitterungspreis), 280 . . . . . Kleinhändler, beim Verkauf ab Wagen und in den Verkaufsstellen der Molkereien.	
b) für <b>Butter</b> . . . . . 2300 Ml. je Pfund beim Erzeuger ab Gehöft, bei Abgabe an Verbraucher, 2970 . . . . . ab Molkerei oder deren Verkaufsstellen, beim Kleinhändler für Landbutter, 2530 . . . . . beim Kleinhändler von sächsischen Molkereien bezogene mit deren Namen ausgeschlagene Butter. 2970 . . . . .	

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Die Franzosen haben in der Nacht zum 1. Februar die Kohlenausfuhr aus dem Ruhrgebiet gestoppt.  
\* Die deutsche Regierung hat in einer großen zusammenfassenden Note eine Reihe falscher Vorwürfe Poincarés widerlegt.  
\* Die Massenverhaftungen und Ausweisungen aus dem besetzten Gebiet dauern an, auch ereigneten sich eine Reihe neuer Zwischenfälle im besetzten Gebiet.  
\* Das Bergwerksunglück auf der Heinrichgrube bei Beuthen hat bis jetzt 116 Todesopfer gefordert.  
\* Dem Reichsrat ist der Entwurf eines Rotugesetzes gegen Ausdrücke des Wirtschaftslebens zugegangen.  
\* Der Steuerausschuss des Reichstages hat die Beratung des Landessteuergesetzes abgebrochen, weil die Parteien die von der Regierung geforderte Erhöhung der Umsatzsteuer nicht billigen.

von Veilgern und Franzen in deutschen Hotels und Gaststätten geführt hätten. Poincaré machte in gewohnter Dreifigfalt das Kabinett Cuno auch hierfür verantwortlich, worauf ihm entgegnet wird, dass die Reichsregierung dies selbstverständlich nicht „angeregt“ oder „angeordnet“ habe, ja dass die Reichsregierung im Gegenteil den Organisationen des Hotel- und Gastronomiegewerbes dringend und nachdrücklich von solchen Schritten abgeraten habe. Und da Herr Poincaré sogar § 277 des von ihm selbst gebrochenen Friedensvertrages zu zitieren wagt, so sagt man ihm darauf, dass es selbstverständlich widersprüchlich sei, zu behaupten, dass dieser Vertrag auch für das private Leben von deutschen Privatpersonen Geltung haben solle. Schließlich hat sich Herr Poincaré noch darüber beschwert, dass die bayerische Regierung vor der Fortsetzung ausgedehnter Ausgrabungsarbeiten zur Umbefestigung verstorbenen französischen Kriegsgefangener in Bayern gewarnt hat, da bei der in Bayern herrschenden Stimmung mit Recht Zwischenfälle zu befürchten seien. Auf die Mahnung der bayerischen Regierung hat selbstverständlich die Reichsregierung keinerlei Einstuss gehabt. Das Hübcheste aber ist die Behauptung Poincarés, dass die Reichsregierung allen deutschen Gesellschaften die Aufrechterhaltung oder Neuaunahme geschäftlicher Beziehungen zu französischen und belgischen Gesellschaften verboten hätte. Die Reichsregierung weist nur darauf hin, dass Poincaré sich auf das Zeugnis einer einzigen französischen Firma zu beziehen vermag, und dass es sich deshalb entweder um eine Lüge oder ein Missverständnis handele. Nur ein Tor wird aber das zweite glauben.

Und so dürfte denn diese leichte grundsätzliche und energetische deutsche Abrechnung mit Herrn Poincaré auch im Auslande ihre Wirkung üben. Sie ist gleichzeitig eine neue und sehr beweiskräftige Brandmarkung des doppelzüngigen, aber nur allzu durchsichtigen französischen Verfahrens, erst mit einem militärischen Überfall von nie dagewesener Größe und Brutalität das Verhältnis zu Deutschland zum aller schwersten Konflikt zu führen und dann über die naturnotwendig eintretenden Folgen beispiellose Lage zu führen. Das Ergebnis dieses Krieges ist ferner die erneute Bestätigung, dass die Reichsregierung unerschütterlich auf der von ihr eingeschlagenen Linie verharzt und dabei bleibt, ein Verbrechen zu verbrechen zu nennen. Darin lässt sie sich auch nicht dadurch beirren, dass Poincaré jetzt daran geht, die Kohlen zu führen ins Reich aus dem Ruhrgebiet lahmzulegen. Schon die ersten Stunden haben gelehrt, dass auch da der Wille erheblich hinter dem Vorhaben zurücksteht, und wenn wir auch keinen Augenblick bezweifeln, dass die Franzosen zu den bisher schon von ihnen verursachten unabsehbaren Schäden an Leben und Gesundheit der Deutschen im Ruhrgebiet und im Reich und, darüber hinaus, an der Zukunft ganz Europas noch weitere und größere Schäden hinzufügen werden, so erkennen wir andererseits auch wieder gerade aus dem vorsiehend besprochenen Schlussfolgerungen in dem jüngsten Roten-Bericht“ die Wahrheit: das Reich muss und doch bleiben. Und das heißt zugleich: das Reich muss und doch bleiben!

### Die Kohlensperre beginnt!

Wölf Kontrollstationen.

Die französische Regierung hat dem deutschen Geschäftsträger in Paris eine Verbaustote überreicht, in der auf die angeblichen Verschulden Deutschlands gegenüber Frankreich und Belgien hingewiesen und mitgeteilt wird, dass vom 1. Februar ab keine Kohlen- und Kohlensendungen aus der besetzten Zone in das übrige Deutschland ausgeführt werden können. Es werde nur noch das Brennmaterial nach Italien weiter durch das unbesetzte Deutschland gehen.

Die Franzosen haben im Zusammenhang damit 30 Wölf Kontrollstationen eingerichtet, die alle Linien, die vom Ruhrbezirk nach dem übrigen Deutschland führen, kontrollieren, nur die Westseite, die an den Rhein grenzt, hat keine Kontrollstellen erhalten. Von diesen 12 Kontrollstellen sind aber zunächst nur zwei, nämlich Hördt und Brakel, in Betrieb, weil alle anderen Linien stillliegen. Der Kohlensand aus der Oberhessener, Duisburger, Mülheimer und der linksrheinischen Zonen wurde wegen der Siedlung im Eisenbahnbetrieb zum großen Teil im Landabsatz durch Automobile weiterbefördert.

### Der deutsche Einspruch.

Der französische Beschluss ist vom General Végoutte vom Düsseldorfer Regierungspräsidenten Grüner in Form eines Befehls übermittelt worden, worin die Ausfuhr von Kohle und Koks verboten wird. Dr. Grüner hat daraufhin dem General sofort ein Protestschreiben zugestellt, in dem es heißt:

„Ich kann die Anordnungen des Generals Degoutte bestreitend das Verbot der Ausfuhr von Kohle und Koks in das unbesetzte Deutschland nicht weitergeben, da die deutsche Regierung den Einbruch des französischen und belgischen Heeres in das Ruhrgebiet als einen Vertrag abtreten ansieht und die deutschen Behörden angeordnet sind, steinerne Anordnungen der Besatzungsbehörden auszuführen, welche sie als Folge dieses Einbruchs darstellen. Ich würde meine Pflicht als deutsches Beamter verletzen, wenn ich eine solche Anordnung, die von deutscher Seite als Vertragsbedingung bezeichnet wird, zur Kenntnis der mir unterstellten Behörden bringen würde. Ich erhebe gegen das Kohlenausfuhrverbot entschieden Einspruch.“

Die Franzosen hatten außerdem mitgeleistet, dass sie die Lebensmittelzufuhr nicht behindern würden. Davor wurde deutlicher Rücksicht genommen.

### Die Eisenbahnen besetzen.

Deutsche Gegemaßnahmen.

Als Einleitung der Absperrung sind die Eisenbahnlinien an der Absperrungslinie, soweit das bisher noch nicht geschehen war, militärisch besetzt worden, und es ist mit der Zurückhaltung von Kohlen, Koks und der Zerstörung begonnen worden. Der übrige Güterverkehr ist einstweilen unbefindlich, jedoch werden auch Zerstörungen im Ruhrgebiet ins Fahrverbot von den französischen und belgischen Truppen ausgetragen. Wohl zu hoffen, dass

### Eine deutsche Abrechnung.

Der Gang der Ereignisse im Ruhrgebiet ist jetzt in die entscheidende Phase getreten. Die französische Regierung hat der deutschen Regierung in einer offiziellen Note Mitteilung davon gemacht, dass seit 1. Februar keine Kohlen mehr aus dem Ruhrgebiet ins übrige Deutschland ausgeführt werden sollen, was von dieser Ankündigung Wirklichkeit wird. Wir erklären aber schon heute, dass die Verantwortung für alle die Folgen, die aus diesem neuen Abrechnungsschluss Frankreich sich ergeben, allein auf das Konto der Pariser Regierung kommen wird.

Unmittelbar vor der französischen Ankündigung hatte schon das Kabinett Cuno dem Segner diplomatisch sehr nachdrücklich und geschickt den Wind aus den Segeln genommen, indem in einer deutschen Note die französischen Noten vom 20., 22., 23., 26. und 27. Januar mit endgültiger Wiederholung angeblicher „böswilliger Verhältnisse“ in außerordentlich schäbiger Darstellung widerlegt und damit dem welthistorischen Papierkorb überlassen wurden. In der Poincaré-Note Nr. 1 hatte es sich wieder darum gehandelt, dass die deutschen Mitglieder des gemischten deutsch-französischen Schiedsgerichts „auf Befehl“ der deutschen Regierung an den Sitzungen nicht mehr teilnehmen. Darauf wird aber unverdeckt geantwortet, dass es ein Widersinn sei, wenn deutsche und französische Schiedsrichter über die Durchführung des Friedensvertrages weiter verhandeln wollen, obgleich dieser Vertrag von Frankreich tagtäglich im Ruhrgebiet aus schwerer Verlegung wird. Daselbe gilt selbstverständlich auch für das sogenannte Ausgleichsverfahren, und damit waren auf einen Schlag drei der Poincaré-Noten abgetan.

Weit interessanter und kennzeichnender für die Situation ist jedoch noch die deutsche Engegung auf die dreifache Befreiung in Note Nr. 3. Da hatte der französische Ministerpräsident es höchstabel versucht, dass in Deutschland die ungehemmlichen Terroristen, die die Franzosen nach dem Abzug aus dem Ruhrgebiet kommen lassen, davon zu einem



# Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 2. Februar 1923.

Zur Regierungskrise. Die Dresdner Volkszeitung erlässt alle Meldungen über die beabsichtigte Bildung einer kleinen Koalition mit den Demokraten als verfrüht, da sich die Partei erst auf der am Sonntag stattfindenden Landestagssitzung darüber schließen machen werde.

Kurzer Landtagsbericht. In nur zweistündiger Sitzung erledigte der Landtag am Donnerstag zunächst die erste Bevölkerungsversammlung über eine dreijährige Erhöhung der Grundsteuer, nachdem von bürgerlicher Seite schwere Bedenken geäußert und von sozialdemokratischer Seite für die Vorlage eingesetzt worden war, wurde die Vorlage dem Rechtsausschuss überwiesen. Finanzminister Held teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß die erste Serie der Kohlenanleihe bereits drei Stunden nach ihrer Auslegung überzeichnet worden sei und daß infolgedessen demnächst eine zweite Serie ausgelegt werden würde. In sofortiger Schlußberatung wurde sodann der Entwurf eines Gesetzes angenommen, der die gleichmäßige Regierung der vom Reich auf 85 Tage festgelegten Schulden betrifft. — Nächste Sitzung Dienstag den 6. Februar 11 Uhr. Tagesordnung: Wahl des Ministerpräsidenten.

Heraus, ihr Freuen! Helft den deutschen Brüder im Aufgebot! Christus hat der Feind Wehrlose bei Friedlicher Arbeit überfallen. Die Bergwerke, die Quelle unserer Wirtschaftskraft, das er besiegt, den schönen deutschen Wald will er vernichten. Wer dem Feind seinen verbrecherischen Willen nicht tut, wird entgegen allem Recht verhaftet und mit Weib und Kind aus der Heimat vertrieben. Schon ist das Blut harmlöser deutscher Arbeiter geslossen. Für den Jammer ihrer Witwen und Waisen hatten die französischen Behörden nur Hohn. Alles kommt jetzt darauf an, die bedrohten Volksgenossen an der Ruhe zu stützen, damit sie aushalten, sonst sind wir verloren. Wir alle müssen ihnen beistehen mit der unüberwindlichen Kraft einiger deutschen Willens und deutscher Hilfsbereitschaft. Geduld schnell, gebt was ihr könnt, und keiner schwiege sich aus! In unserer Geldkasse gingen weiter ein von Ullmann-Gummbach 1000 M., Erich Seifert-Wilsdruff 25 M. und Baumwollenscheiter Quanh 3000 M.

Für Ahein und Aube spendete die hiesige Landwirtschaftskasse 1 Million Mark.

50jähriges Bürgerjubiläum. In voller geistiger und körperlicher Frische konnte am heutigen Tage der frühere Böttchermeister Oskar Pöltner das 50jährige Bürgerjubiläum begehen. Die Wünsche der Stadt übermittelten dem Jubilar die Herren Stadtrat Wehner und Stadtverordnetenvorsteher Hennig. Möchte es um den Lebensabend dieses von Sorgen beschworenen Lebensretteren nicht sein!

Weitere Zugeinschränkung auf der Linie Pöschappel-Wilsdruff-Mohorn. Der an Sonn- und Festtagen von Mohorn bis Freital-Pot. verlebende Bedarfszug (ab Mohorn 7,45, ab Wilsdruff 8,32) und der an Sonn- und Festtagen von Freital-Pot. bis Mohorn verlebende Bedarfszug (ab Freital-Pot. 9,45, ab Wilsdruff 10,30, an Mohorn 11,00) verleben am Sonntag den 4. Februar d. J. bis auf Weiteres nicht mehr.

Ministerpräsident Bud über die Lage. Ministerpräsident Bud sprach in Bischofswerda über das Friedensabkommen von Versailles. Er rechtfertigte die Unterzeichnung des Friedensvertrages. Vier Jahre habe das deutsche Volk Erfüllungswillen gezeigt, das moralische Recht sei auf seiner Seite. Der Einbruch ins Aufgebot sei ungeseglich, es sei jedermann's Pflicht, da gegen zu protestieren. Deutschland sei militärisch machtlos und könne nur mit den Waffen des moralischen Rechts kämpfen. Ob von dritter Seite Interventionen erfolgen würden, sei fraglich, er warnte vor Optimismus. Er besagte die Angriiffe auf die sozialdemokratische Regierung. Auch das nichtsozialistische Kabinett Schröder habe nicht gegen den Friedensvertrag angekommen, unter Cuno habe die Katastrophe sogar ihren Höhepunkt erreicht. Auf die Lage in Sachsen eingehend, bezeichnete er es als ein unverantwortliches Beginnen, jetzt innerpolitische Schwierigkeiten hervorzurufen. Nach dem Sturz der jetzigen Regierung werde sich zeigen, ob die bürgerlichen Parteien sich vereinen, die Fügel der Regierung in die Hand zu nehmen. Es seien aber nicht die Kommunisten allein, die innerpolitische Schwierigkeiten hervorrufen, auch in München sei ein Gefahrenherd, der die Reichseinheit bedrohe, die Machenschaften der Nationalsozialisten unter Hitlers Führung. Der Ministerpräsident schloß mit der Aufforderung zu reger Beteiligung an der Revolution im Aufgebot.

Gute Osterfest. Das diesjährige Osterfest fällt auf den

Der Dollar: 1. Febr.: 41639,25—41603,75 M.  
" 2. Febr.: 3970,50—39899,00 M.

1. und 2. April, ein Termin, der gemeinhin als früh erscheint, der Geschäftswelt aber um so angenehmer sein wird, weil sich bei ihr mit dem April gewöhnlich mannigfache Rendierungen vollziehen. Das Pfingstfest wird demgemäß in diesem Jahre am 20. und 21. Mai begangen werden. Recht spät fallen Ostern und Pfingsten im Jahre 1924, nämlich Ostern auf den 20. und 21. April und Pfingsten auf den 8. und 9. Juni.

Notgeld gilt nur noch bis zum 5. Februar. Der Reichsfinanzminister hat die Umlaufszeit für das mit seiner Genehmigung herausgegebene Notgeld bis zum 5. Februar 1923 verlängert; diese Bestimmung erstreckt sich auch auf Notgeldscheine, die erst noch dem 5. Dezember 1922 ausgegeben wurden, also am 5. Februar noch nicht zwei Monate in Umlauf sind, sowie auf Scheine, denen ein früherer Verfalltag aufgedruckt ist. Notgeldscheine werden also von den öffentlichen Kosten, an Post- und Eisenbahnhäusern nur bis zu diesem Tage in Zahlung genommen; sie sind dann höchstens binnen vier Wochen vom Aussteller einzulösen.

Ausstattungsbeihilfen für Schulenklassen. Im Haushaltssatzung B des Landtages wurde am Mittwoch beschlossen, von Staatswegen den Gemeinden Mittel zu Beihilfen für die Ausstattung von Schulenklassen zur Verfügung zu stellen, doch aber vor der Festsetzung dieser Mittel erst das Finanzministerium gutachtl. gebürt werden muß.

Mahnahmen zur Bekämpfung von Schlemmerei und Alkoholmissbrauch. Das sächsische Wirtschaftsministerium veröffentlicht in einer Verordnung über Bekämpfung von Schlemmerei und Alkoholmissbrauch. In dieser wird in Erlösung gebracht, daß die Erlaubnis zum Branntweinsbank in allen sächsischen Orten vom Nachweis eines Bedürfnisses abhängig ist. Nach Ansicht des Wirtschaftsministeriums ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen in allen Orten Sachsen ausnahmslos ein Bedürfnis nach Errichtung neuer Schank- oder Tanzstätten oder Ausbehnung bestehender auf Räume für die bisher nicht Schanklaubnis erteilt war, zu verneinen und die Errichtung neuer oder Ausdehnung bestehender Schank- oder Tanzstätten demgemäß durchgängig zu verlagen. Die Zahl der vorhandenen Schankstätten wird nach Ansicht des Wirtschaftsministeriums zurzeit das Bedürfnis nach solchen in den meisten Orten übersteigen. Es wird daher jede Gelegenheit zu benutzen sein, in der die Übertragung einer bestehenden Schanklaubnis ohne beträchtliche Schädigung des bisherigen Inhabers und seiner Angehörigen und Angestellten, sowie des bisherigen Hausbesitzers verlost werden kann. Die Bestimmungen über Rücknahme der Schanklaubnis sind mit unnachlässiger Strenge zu handhaben und die in irgendeiner Hinsicht verdächtigen Schankstätten zu diesem Zweck scharf zu beaufsichtigen. Nach den bisherigen Erfahrungen kann hierdurch, so heißt es in der Verordnung, einer großen Anzahl von Branntweinsbänken, Läden, Dienstleistungen usw. ein Ende gemacht werden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß ein einziger Fall der Verforderung der Vollstetigkeit oder der Unstetigkeit zur Konzessionsentziehung genügen kann, z. B. die Abgabe geistiger Getränke an offensichtlich Betrunkenen, die Förderung Aberglaube erregender Schlemmereien, die Abgabe geistiger Getränke in alkoholfreien Schankstätten, insbesondere aber der sog. Animierbetrieb und die absichtliche Verleihung der polizeilichen Vorschriften über Polizeistunde, Branntweinsbank usw. Das ehbarer Gastwirtsgemeinde wird ein solches Einschreiten nur begrüßen.

Das Wachstum der Tage schreitet von jetzt ab in beschleunigtem Tempo vor. Am den Nachmittagen merken wir es schon ganz deutlich, die Lichterspuren wird angenehm empfunden. In der Frühe geht es freilich noch langsam voran, aber aus dem Scheindornen Stillstande sind wir doch heraus.

Entzäuerung der landwirtschaftlichen Böden. Die in letzter Zeit immer häufiger seitgeteilte Bodenversöhnung macht genügend Raltung nötig. Zur vollen Abhilfe ist aber genaueste Feststellung des Säuregrades notwendig. Diese Untersuchung erfolgt zweimalig in lachwissenschaftlich geleiteten Instituten, die speziell auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft eingestellt sind und in steter Verbindung mit ihr stehen. Dies sind die landwirtschaftlichen Versuchsanstalten. Denn es handelt sich dabei nicht lediglich um geologische Fragen, sondern um Berücksichtigung agrarökologischer und biologischer Vorgänge im Ackerboden. Nur so können die Landwirte neben der Feststellung des Kalzeholtes oder der vorhandenen Bodenfauna sachliche Auskunft über die Ausführung der im einzelnen Fall zweckmäßigen Art und sonstige Beratung über den Düngungszustand erhalten.

Mit dieser Aufgabe ist im Freistaat Sachsen die Landwirtschaftliche Versuchsanstalt Dresden-A. Stübelallee 2, betraut. Zu dem Zwecke der Untersuchung des Kalkgehaltes und der Bodensäure ist eine gute Durchschnittsprobe von dem in Frage kommenden Feld in Menge von 2–5 Kilogramm erforderlich.

Der Zirkus in Gefahr. Die Sächsische Landwirtschaftliche Zeitschrift erlässt folgenden Aufruf an die Landwirte Sachsen: „Der Zirkus Sarassani ist in Gefahr. Die große Futtermittelnot bedroht den Tierbestand des Zirkus. Darum, Landwirte Sachsen, helft nach Kräften der Not zu steuern, damit der Zirkus und damit der Tierbestand dem Lande erhalten bleibt!“

Kesselsdorf. Vom 25.–30. Januar fanden hier Evangelisationsvorstände durch Pf. Zeitz-Dresden statt. War schon am ersten Abend der Konfirmationsaal dicht gefüllt, so wuchs trotz des schlechten Wetteres die Besucherzahl in der von da an benutzten Kirche von Tag zu Tag, so daß am letzten Abend bis in die zweiten Emporen hinauf Mann an Mann sah. Auch die abschließende Abendmahlzeit stand 126 Teilnehmer. Dieser Ernst verbunden mit heiterstem Frohsinn machten dem Redner die Herzen im Fluge gewinnen und das Geheimnis seiner Vollständigkeit bilden, so daß man sich von ihm gerne Gottes Wort sagen ließ und nicht müde wurde, ihn zu hören. Die Kollekte betrug rund 34 000 M. Christliche Schriften wurden für 16 000 M. verkauft.

Annaberg. Die vom gestrigen Stadtmauerdirektor Zien unterbauten Kapelle hat sich aufgelöst. Die früheren Mitglieder der Kapelle sind arbeitslos geworden.

Bittau. Am Dienstag wurde ein junges Mädchen auf der Mariahilfstraße von den unbekannten Insassen eines fremden Autos aufgefordert, in das Auto einzusteigen, um den Weg nach der Bahnhofstraße zu zeigen. Als das Mädchen dies ablehnte, versuchte man es gewaltsam in das Auto zu ziehen. Bei der Ankunft eines Mannes verschwand das Auto.

Ehrenfriedersdorf. Der letzte deutsche Kriegsgefangene auf der Heimfahrt. Die Frau des seit Herbst 1914 in französischer Gefangenschaft befindlichen Reserveoffiziers Otto Reuter von hier erhielt folgendes Telegramm: „Ihr Sohn reist am Mittwoch in Toulon ab. Er wird Donnerstag nach oder Freitag in Mannheim eintreffen. Würde mich freuen, Sie und Tochter hier empfangen zu können.“ Als Absender hat der Fabrikant Julius Dahl in Mannheim gezeichnet, der sich seit Jahren um die Rückkehr der deutschen Kriegsgefangenen viele Verdienste erworben hat. Otto Reuter gehörte bekanntlich dem Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 104 an und wurde mit anderen Kameraden im Herbst 1914 gefangen genommen. Nach über acht Jahren wird ihm endlich die Freiheit geschenkt. Seine Angehörigen sind ihm entgegengefahren. In Chemnitz wird ihm ein feierlicher Empfang zuteil werden. Das Auswärtige Amt und die deutsche Botschaft in Paris haben alles veranlaßt, daß dem Heimkehrer eine fachgemäße Begleitung zur Seite steht, um irgendwelche Komplikationen gefundene Art zu verhindern.

Wurzen. Von einer Zufallsmehlzeit der bürgerlichen Stadtverordneten war hier ein bürgerlicher Vorsteher gewählt worden. Auf eine Beschwerde der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion hat die Kreishauptmannschaft Leipzig die Wahl für ungültig erklärt. Bei der Neuwahl wurde der frühere sozialdemokratische Vorsteher Müller gewählt.

Schönes i. B. Ein dreibeiniger Fuchs ist dieser Tage auf Saaliger Jagdflur erlegt worden. Das schlanke Bein hat Meister Reineke jedenfalls geopfert, als er einmal in einer Falle saß. Es kommt bekanntlich sehr oft vor, daß Füchse sich das gelangene Bein abreißen und so die Freiheit wiedererlangen.

Leipzig. Sämtliche Ausstellungsplätze in den Leipziger Messehäusern und Hallen für die Frühjahrsmesse 1923 sind bereits vergeben. Eine große Anzahl einkaufender Anfragen nach Mehlländern aus allen Kreisen der Industrie kann deshalb nicht mehr berücksichtigt werden.

Elsterwerda. Die Cheftau des Hofbeschaffers Dein in Lindwerder wurde, als sie im Stalle beschäftigt war, mit einem Beile erschlagen. Als Täter kommt der 20jährige Knecht Heinemann in Frage, der gelobt.

Guben. In der Nacht zum Dienstag war die Frau des Bahnarbeiters Gegenmantel zwei ihrer Kinder im Alter von zwei und drei Jahren in die durch Hochwasser angelochte Leitung gefallen, holte sie wieder heraus und stieß hieraus ihre zehnjährige Tochter in die Fluten. Diese rettete sich durch Schwimmen. Die Mutter warf dann nochmals die beiden jüngsten Kinder ins Wasser und sprang selbst hinterher. Alle drei sind ertrunken.

# Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!

geeignet für alle Arten von Wäsche.

Persil

Niemals los! Nur  
in Originalpackung!

**Neue** Milit.-Schuhe  
Schaftstiefel  
Langschläfer  
Arbeitshosen,  
Ulster und Anzüge,  
preiswerte  
Faust- und Finger-  
Handschuhe,  
1 Posten Brotbeutel  
umsicht

**triebe, Meißen**  
Babegasse 2. 1212  
• Schwarze •  
Eisenbahnerjoppen  
• aus Ledertuch. •

Achtung!  
**Straßensteine**  
hat billig abzugeben Karl  
Wolf, Meißner Straße 263.

## Felle Schafwolle

Kanin, Hasen, Maulwurf,  
Raben, Iltis, Marder usw.  
kaufen  
laufend v. Händlern u. Privat  
Gebr. Schwarz, Dresden  
Löbau, Reisewiger Str. 26,  
10 Minuten vom Bahnhof  
Dresden-Blauen,  
Altstadt, Bettiner Str. 32,  
Mittelgebäude.

Für 15. Febr. oder später  
wird ein junges anständiges  
Mädchen als 1206

## Hausrädchen

gesucht. Alter 19–20 Jahre.  
Rittergut Braunsdorf  
bei Tharandt.

## Felle und Wolle

Kanin, Hasen, Maulwurf,  
Raben, Iltis, Marder usw.  
kaufen laufend von Händlern  
und Privat  
Schwarz, Dresden,  
Josephinenstraße 5 Oh.  
5 Minuten vom Hauptbahnhof  
a. d. Dresden-Districtkasse.

## Hausrädchen

für 15. Februar oder später  
sucht Fa. Paul Schmidt,  
Dresdner Straße 94. 1206

## Die älteste Rossschlächterei Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im Blauenschen Grunde.

Inhaber: Kurt Siering  
Freital-Pöschappel, Tharandter Str. 25.  
Fernruf Amt. Deuben Nr. 151  
laufend. Schlachtpferde allerhöchst. Preisen  
Bei Unglücksfällen sofort Tag und  
Nacht mit Transportgeschierte zur Stelle.

## Gänselfedern

zum Selbstschießen verkauft  
von 250 M. an das Pfund  
Schwarz, Dresden,  
Löbau, Reisewiger Str. 26,  
10 Min. v. Bahnhof Dr. Blauen  
Altstadt, Bettiner Str. 32,  
Mittelgebäude.

## In Hashtagsstellung

wird perfekte Stenotypistin  
gesucht, die auch einfache  
Buchhaltung erledigen kann.  
Offeren unter Nr. 1001.

Ein Wagen à  
Sägespäne  
trifft ein und er.  
bitte Bestellung.  
Jäpel, Wilsdruff

## Landwirtschaftsbank

### Wilsdruff

empfiehlt preiswert ab Lager

### Mais

Kartoffelstocken

Trockenschnitzel

Zuckerschnitzel

### Koks

Rohbraunkohle

in den nächsten Tagen ein-

### treffend

Kokosküchen

### Biertreber

### Malzkeime

Weizenmehl

Weizenbollmehl

Negerhirse u. a. m.

Rauvermittlung

all. landwirtschaftlichen

Maschinen.

für den Nachweis von

gebrauchten

Lokomobilen

Dampfkesseln

Dießelmotoren

Vollgattern

Feldbahngleis

zahlen hohe Provision

J. Carl Suhr, G.m.b.H.

Hamburg 13, Rennestr. 6

## Lindenschlößchen.

Sonntag, den 4. Februar 1923 von nachm. 4 Uhr an

## Feiner Ball.

## Schützenhaus.

Sonntag den 4. Februar, Anfang 4 Uhr

**Feine Ballmusik.** Starkbesetztes Orchester.

## Gasthof Klipphausen.

Sonntag den 4. Februar

## Grosser Ballbetrieb.

## Gasthof Steinbach bei Mohorn.

Sonntag den 4. Februar

**Karpfenschmaus mit feiner Ballmusik.**

Hierzu laden freundlichst ein Otto Lange und Frau.

## Gasthof Limbach.

Sonntag den 4. Februar

## FEINER BALL.

Hierzu laden freundlichst ein

1209 Hans Träber.

## Jagdverpachtung.

Die Jagd des 2. Jagdbezirkes der Gemeinde Neu-

kirchen mit Steinbach ca. 900 Hektar soll auf weitere

6 Jahre aus freier Hand verpachtet werden und zwar vom

1. September 1923 bis 31. August 1929. Angebote sind

bis 21. Februar 1923 an den Unterzeichneten ein-

zusenden.

Neukirchen, am 1. Februar 1923.

Mag. Naumann, Jagdvorstand.

## Credit- u. Gewerbebank zu Tharandt

und Umgegend, e. G. m. b. H. in Tharandt.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

Annahme von Spareinlagen zu 6—10%.

Fernsprecher Nr. 51.

1142

Von Sonntag den

4. Februar ab stellen

wir wieder eine große

Auswahl junger

## Oldenburg.

und

## Ostfriesl.

## Arbeits- und Wagen-Pferde

(bestere Qualität)

gleiche Paare und sichere Einspanner unter streng reeller

Bedingung bei uns zum Verkauf.

1107

## Hainsberg Sa. Emil Kästner & Co.

Güterbahnhofstraße 4. Fernruf Freital 296.

Zeige ergebenst an, daß ich wieder mit einem großen

Transport von 40 Stück prima

## Rühen und Kalben

worunter sich 10 allerersth. Oldenburger Wesermarsch

## Herdbuch-Bullen

mit prima Abstammung und vorzügl.

Milchleistungsnachweisen befinden, eingetroffen bin.

Selbige stehen nach Ablauf der Quarantäne preiswert

zum Verkauf.

## Max Diesel, Meißen.

Inhaber: S. de Leve

am Bahnhof. Zuchtwiehrgeschäft.

Fernruf 398.

1116

## Verkaufen:

Träger und Bausäulen,  
alle Profile und Längen, ab Lager und  
kunstfeindig.

## Kauften:

Grangussbruch,  
gleich welches Quantum, und zahlen als  
Selbstverbraucher gute Preise.

Schindler & Grünwald, Meißen-R.,  
Maschinenfabrik, Glengießerei, Talstraße 6.

1121

1122

1123

1124

1125

1126

1127

1128

1129

1130

1131

1132

1133

1134

1135

1136

1137

1138

1139

1140

1141

1142

1143

1144

1145

1146

1147

1148

1149

1150

1151

1152

1153

1154

1155

1156

1157

1158

1159

1160

1161

1162

1163

1164

1165

1166

1167

1168

1169

1170

1171

1172

1173

1174

1175

1176

1177

1178

1179

1180

1181

1182

1183

1184

1185

1186

1187

1188

1189

1190

1191

1192

1193

1194

1195

1196

1197

1198

1199

1200

1201

1202

1203

1204

1205

1206

1207

1208

1209

1210

1211

1212

1213

1214

1215

1216

1217

1218

1219

1220

1221

1222

1223

1224

1225

1226

1227

1228

1229

1230

1231

1232

1233

1234

1235

1236

1237

1238

1239

1240

1241

1242

1243

1244

1245

1246

1247

1248

1249

# Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

Nr. 14. 82. Jahrgang.

Sonnabend / Sonntag den 3./4. Februar 1923.

## Betrachtung für den Sonntag Segesima.

Von Pfarrer Joachim, Kesselsdorf.

Joh. 4, 10: Wenn du erkennst...

Wenn — es ist ein kleines, aber inhalts schweres Wort. Es kann im gewöhnlichen Leben erweist es sich öfter als es uns liebt ist, als verdängnisvoll. Wenn das Rad nicht abgegangen wäre, würde der Wagen nicht umgestürzt sein. Wenn der Steg nicht gebrochen wäre, würde der Wanderer nicht ins Wasser fallen sein. Wenn der Mörder das 5. Gebot gehalten hätte, würde er jetzt nicht im Zuchthaus sitzen. Wir sehen — kleine Irrtümer haben große Wirkungen. Und so ist es auch im Hinblick auf unsere Stellung zu Gott. Das kleine Wörtchen „wenn“ kann uns den Himmel erschließen, es kann ihn uns aber auch verschließen. Wenn die Samariterin erkannt hätte, die Gabe Gottes und den, der zu ihr sprach: gib mir zu trinken — sie hätte den Himmel ihr eigen nennen dürfen, sie wäre selig worden und geblieben in Christo. So auch bei uns. — Wenn Menschen die Gabe Gottes erkennen, wir würden sie nicht oft verachten, wenn wir bedenken, wieviel wir Gutes allein von Gott empfangen haben, wir würden ganz anders zu stehen und ganz anders für seine Güte danken. Wenn erkannten, daß in nichts anderem das Heil ist als in dem Namen Jesu Christi, wir würden diesen Namen hoch und heilig halten, dieser Name würde unter ein und alles sein. Andererseits — wenn wir erkannt haben die Gabe Gottes, wenn Jesus unser Heiland geworden ist, wenn wir erfahren haben in unserem Leben, daß es ohne Kreuz keine Krone gibt, dann werden wir nie wieder von Gottes Wort lassen können, dann wird uns kein auch noch so großes Leid von Gott abringen können, dann werden wir in Freud und Leid, in der Jugend wie im Alter uns als Kinder Gottes geborgen wissen, die berufen sind, zu erben das Reich, das da bereitet ist vom Anbeginn der Welt.

Wenn — es ist ein kleines, aber inhalts schweres Wort. Es kann uns in die Hölle werfen, aber auch in den Himmel einführen. Wenn du, lieber Leser, zu denen gehören willst, zu denen der Weltenrichter spricht: Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, dann gebe deine eigenen Wege und wandle Gottlos dahin. Wenn du aber einst eingehen willst zu des Herrn Freude, dann gehe allezeit mit Gott, dann laß den Heiland Deinen Herzog sein, dann höre Gottes Wort und tu es auch, dann tue, wie der Herr spricht und folge ihm nach.

## Was jeder von unserer Fortbildungsschule (Berufsschule) wissen möchte.

Von Johannes Meyer, Wilsdruff.

Das Volkschulgesetz von 1873 bescherte Sachsen die Pflichtfortbildungsschule für die männliche Jugend, das über-

gangsgesetz von 1919 dazu die für die Mädchen. Damit stehen unsere landesgesetzlichen Bestimmungen in Einstlang mit Artikel 145 der neuen Reichsverfassung, der hinsichtlich der allgemeinen Schulpflicht besagt: „Der Erfüllung dient grundsätzlich die Volkschule mit mindestens acht Schuljahren und die anschließende Fortbildungsschule bis zum vollendeten 18. Lebensjahr.“ Darüber, daß die Fortbildungsschule heute ein unentbehrliches Glied im deutschen Schuleinsystem darstellt, dürfte in allen einsichtigen, weitblickenden und forschrittsich denkenden Kreisen kein Zweifel mehr sein, aber ihre Wesenseigenart ist noch zu wenigen bekannt.

Diese leitgenannte Tatsache hat ihre Gründe.

Die Volkschule ist fast allen vertraut. Über 90% des Volkes haben acht Jahre lang ihre ergiebige und bildende Arbeit an sich erfahren dürfen, der restliche Teil hat mit verschieden geringen Ausnahmen 3—4 Jahre lang hier seine gebiegene Vorbildung für die höhere Schule empfangen. Einmal haben nun die älteren wie die jüngeren, die höhere Schulen besuchten, unsere Fortbildungsschule überhaupt nicht selbst kennen gelernt, zum andern ist die Fortbildungsschule von heute ebenso wenig wie die Volkschule diejenige von früher. Sie ist eine nicht nur im Um- und Erweiterungsgebau befindliche Schule, sondern fast ein Neubau, soweit es die für Knaben betrifft, sie ist aber, sofern es sich um die Mädchenfortbildungsschule handelt, ein völlig neuer Kultur- und Wirtschaftsfaktor, dessen Auswirkung für Einzelmensch, Familie, Gemeinde und Volk vor heute noch nicht ermessen können oder voreilig beurteilen dürfen. Somit kennen eigentlich nur diejenigen, die heute in ihr wohnen oder ihr als Pauschial- und Verwaltungsbehörde nahe verbunden sind, wie diejenigen, die sie jetzt selbst besuchen, das wahre Wesen zeitgemäß gesetzter Fortbildungsschule.

Die Fortbildungsschule war vielfach bis in die jüngste Vergangenheit ein sehr bescheidenes Anhängsel der Volkschule, obgleich das der Wesenseigenart, die ihr führende Schulmänner schon lange zuschreiben, widerspricht. Diese wird sich erst ausprägen, wenn sie eine selbständige, in besonderen Gesetzen verankerte Erziehungs- und Bildungsstätte darstellt. Nach der Regierungserklärung des sächsischen Ministerpräsidenten vom 12. Dezember vorigen Jahres ist unser Berufsschulgesetz in Bearbeitung.

Der Name „Fortbildungsschule“ ist heute nicht nur unzureichend, sondern geradezu irreführend. Er besagt, daß es sich um ein Weiterführen in bereits vorhandenen Bildungswerten handelt, um ein Fortschreiten in jahrelang beschrittenen Gleisen. Der Name „Berufsschule“ wird das Seine dazu tun, dieses falsche, sehr verbreite Bild von dieser Schulgattung zu korrigieren. Mehr aber wird das durch wesentlich anders als früher gestalteten Unterrichtsbetrieb mit einer unmittelbar auf dem tragfähigen Unterbau der achtstufigen allgemeinen Volkschule aufbauenden, aber wesenseigenartigen Lehr- und Stoßplan geschehen. Nur durch Umgestaltung

der früheren Fortbildungsschule, durch ihre Ausdehnung auf die weibliche Jugend und durch Hinzunahme planmäßiger Jugendpflege in Wandertagen, Besichtigungen usw. kommen wir zu den Erziehungs- und Unterrichtserfolgen, die wir um der Jugend selbst, um des Ansehens der Schule und um der Förderung unseres Kultur- und Wirtschaftslebens willen sichern müssen.

Dieser Umbau zu einer den Wert der Schüler in den Mittelpunkt aller unterrichtlichen und erziehlichen Arbeit stellenden Schule ist mancherorts völlig durchgeführt und bei uns in Wilsdruff schon ziemlich weit gediehen, so daß in beschrittenen Bahnen weiterzugehen ist.

Die Berufsschule mit ihrer sozialpädagogischen, sozialethischen und volkswirtschaftlichen Aufgabe muß Erziehungsschule sein, die sich der Geistes- und Handarbeit wie der körperlichen Ausbildung zur Erfüllung ihrer hohen Zwecke bedient. Ihre Lehr- und Lerngebiete sind Berufs- und Bürgerkunde, deutsche Sprache, Rechnen, Gesundheitslehre, Leibesübungen, einschließlich Jugendspiele. Bei den Mädchenfüßen der Koch-, Haushaltungs- und Schneiderunterricht, umfassende Hausaufgabenstunde, Kinderspäle und Erziehungslehre den breitesten Raum. Vieles lädt sich für männliche und weibliche Jugend als „Lebenstunde“ ordnen und zusammenfassen, sobald man persönliche, berufliche bezw. hauswirtschaftliche und staatsbürglerische Lebensstunde darunter versteht. Erwerb praktischer Kenntnisse als Ergänzung der Meisterlehre in der Schreibstube, hinter dem Fenster, in der Werkstatt, im Fabrikraum, in Stoff, Färb und Garten, bei der weiblichen Jugend besonders im Hinblick auf Hausfrauen- und Mutterberuf, dazu körperliche Erziehung, wissenschaftliche Belehrung im Dienste der Erziehung des Berufs und seiner Einordnung in die gesamte Volkswirtschaft. Schließlich staatsbürglerische Erziehung frei von jedem parteipolitischen Einschlag bestimmt das Gepräge zeitgemäßen Berufsschulbetriebes. Einen wesentlichen Teil des Unterrichts der gewerblichen Knabenabteilung macht das Fachzeichen mit dem Berufsaufbau aus, der für die Gesellenprüfung ebenso wichtig wie Kalkulation und gewerbliche Buchführung ist. Ach! Wochenstunden mindestens müssen für jede Klasse angestrebt werden, wenn die Berufsschule ein wichtiger Kultur- und Wirtschaftsfaktor bei Deutschlands friedlicher Aufbauarbeit werden soll.

Die Stundenzahl allein tut es aber noch nicht. Was brauchen wir weiter zur Lösung der hohen Aufgaben unserer beruflich ausgebauten Fortbildungsschule? Zunächst ernst strebende Schüler und Schülerinnen, alsdann die Schularbeit verständnisvoll und nachdrücklich fördernde Eltern und Arbeitgeber, weiter einsichtige, opferbereite Aussichts- und Verwaltungsbehörden, schließlich eine auf ihre Arbeit voll und ganz eingestellte Berufsschullehrerschaft.

2. Jagen: Blankensteiner Leuten auf Steinbacher Wiesen: 5 Hirsche.  
3 Rehböde, 1 Reb, 1 Rehfalb, 10 Std.

3. Jagen: Kehsdorferseitern: 3 Hirsche, 1 Reb, 4 Std.

4. Jagen: Wilsdruffer Strutt an Limbacher Wiesen: 2 Hirsche.

1848 8.4. Kehsdorfer und Penneriderseitern: Streissagen 4 Hasen.

1849 8.8. Blankensteiner Leuten auf Steinb. Wiesen: 2 Hirsche, 2 Rehfälber,

4 Rehe, 2 Rehböde, 1 Hirsch, Schw., 1 Fuchs, 12 Std.

9.8. 1. Jagen: Grumboder Büschchen und Helden: 2 Hirsche, 1 Hirsch, 1 Hasen.

2. Jagen: Wilsdruffer Strutt: 5 Hirsche, 5 Stücke, 3 Wildälber,

4 Rehb., 1 Reb, 2 Rehfälber, 1 Angeh. Schw., 2 Bachen, 2 Frisch-

linge, 1 Hasen, 1 Fuchs, 27 Std.

1852 am Blankensteiner Leuten auf Steinb. Wiesen: 20\*) Hirsche,

5 St. B., 4 B. Kälber, 13 Rehb., 15 Rehe, 5 Rehfälber, 3 Rehkitz,

5 Bachen, 1 Frischling, 4 Füchse, 75 Std.

\*) Darmute ein 18 Unter über 6 Rentner.)

Unsere Straße wurde zur zweiten Leipzig-Dresdner Poststraße (über Grimma, Colditz, Waldheim, Eibau, Röthen). Diese Linie scheint 1701 eingerichtet worden zu sein. Am 2. Januar 1704 übernimmt Joh. Georg Otto in Nossen den Kontakt Christian Puschels, Gastwirts zum goldenen Adler in Freiberg, um die Straße Nossen—Dresden (4 Meilen) zu befahren. In Wilsdruff gab es einen „Postwärther“. Am 20. und 21. Dezember 1762 reist auf diesem Wege in Extrastadt Geheimrat von Fritsch, der sich um den Frieden des Siebenjährigen Krieges bemühte<sup>12</sup>. Wie oft waren die Herren von Freuden und Feind in den vergangenen Jahren gerade diese Straße gegangen, bald galt es der Hauptstadt des Landes, bald der zweiten Stadt im Lande, Leipzig. Am 28. Juli 1790 läuft Goethe, am 2. September 1800 Heinrich von Kleist<sup>13</sup> durch unsre Stadt. Leipziger Studenten wandern hier frohgemut in die Ferien, unter ihnen J. Wilh. Rachel, der in Limbach übernachtet und früh dann Dresden entgegenjährt<sup>14</sup>. Zur eigentlichen Heerstraße machte sie Napoleon<sup>15</sup> in den Jahren 1810—13, bald galt der Vorstoß der Leipziger Ebene, bald Sachsen Residenz. Die Straße wurde chaussiert, dazu die Verbindungsstraße Wilsdruff—Kesselsdorf gebaut 1817. Als dann die Straße Kesselsdorf—Postchappel chaussiert war<sup>16</sup>, wurde unsre Straße zur Kohlenstraße. Schon Georg Agricola<sup>17</sup> kennt die Kohlen des Plauenschen Grundes, und Albinus spricht 1589 in seiner Meynischen Berg-Chronica vom Steinfelsenbau<sup>18</sup>. Die Kohlsdorfer, Pesterwitzer, Burgler und Postchappeler Reviere sind früher benutzt worden als die tiefer liegenden zu Niederhermsdorf, Burgwitz und Zauderode.

<sup>12</sup> Trautmann a. a. D. S. 78.

<sup>13</sup> R. Scheiblich, Alle Straßen und Wege in der Osthälfte Gegend. Über Berg und Tal 1916, 2, 459.

<sup>14</sup> Krebs, Das kursächsische Postwesen zur Zeit des Oberpostmeisters Joh. Jak. Krebs I und II, Leipzig, Teubner.

<sup>15</sup> Untere Heimat 1914 S. 13.

<sup>16</sup> Dr. Richard Rothe, Helm. v. Kleists erzg. Reise. Glücksburg 1909 S. 37/38.

<sup>17</sup> Max, Paul Moritz — Alt-dresdner Familienleben in der Biedermeierzeit.

<sup>18</sup> Untere Heimat 1921 S. 97.

<sup>19</sup> Untere Heimat 1913 S. 58.

<sup>20</sup> 1807 begonnen, 1821/22 vollendet. Leyke, Beiträge und Beschreibung des

<sup>21</sup> Plauenschen Grundes 3. Bd. S. 19.

<sup>22</sup> Dresden-Geschichtsblätter 1920 S. 254.

<sup>23</sup> Leyke, 3. Bd.

Der Verkehr durch unsere Stadt scheint bedeutend gewesen zu sein, 1454 wird der Zoll zu Wilsdruff im Lehnbrevier der Gebrüder Cospar und Michael v. Schönberg besonders erwähnt<sup>24</sup>. Sie verschaffen der Stadt die Marktrechte 1448<sup>25</sup>, und der Ort scheint so bekannt zu sein, daß feindliche Truppen ihn zweimal (1447 und 1450) heimsuchen. Erwähnt sei auch hier die Ruine Blankenstein, die hart am Wege Rössen—Wilsdruff liegt und mit dem Triebischübergang in Verbindung gebracht werden muß. 1464 wird Dresden zur ständigen Residenz des Landesfürsten. Er huldigt gern der Jagd, und so führt ihn denn sein Jagdwagen oft die beredte Straße. 1526 Jagdtag bei Wilsdruff, Bild im Schloß Moritzburg. Nachbildung in der Heimathämmung. Reiches Material liefert die Jagdchronik der Kurfürsten Joh. Georg I. und II.

<sup>24</sup> Angefügt sei die Geleitrolle von 1792 — S. St. A. Vol. 12344, bearbeitet von Dr. Henrich, Dresden.

<sup>25</sup> Special-Volumen des Meißnischen Chronik. Vol. 12344

Die für die Einnahme des Plaußer Geleites beim Rittergut Wilsdruff ausgesetzte neue Geleitrolle betz. 1792.

Von jener haben die Besitzer des Ritterguts Wilsdruff auf den ältesten und neuesten Lehnbrevieren jährlich den Zoll dazielb. nach einer beigefügten Geleitrolle entzogen. Da aber die Gerichtsherren in den letzten Zeiten beständig außer Landes (besonders während des 7 jährigen Krieges) gewesen seien, hatten die Pächter das Pflichtergelt nur nach folgenden Sätzen erhoben:

— 2 gl — von einem Salzwagen, er sei hoch oder niedrig bespannt,  
— 2 — von einem Fäxe inländischen Weine,  
— 6 — von einem Cymer ausländischen,  
— 1 — von jedem Wagen der beladen ist, moment er molle, außer  
— 2 — von einem Wagen, der mit Krammer-Waaren oder Gütern, oder Külbern  
durchfähret,  
— 3 — von einem der Kramerey durchträgt,  
— 3 — von jedem beladenen Schiebedoc, er sei mit Waaren, kleinen Viehe, oder  
moment er will, beladen,  
— 3 — vom Wiede bei Nobisfahren,  
— 1 gl — vom Wagen, woran Breiter, Getreide, Hen, oder Holz zum Handeln geladen  
ist, er mag durchgeben, oder hier auf- oder abgeladen werden.

Aus den Lehnbrevieren von 1465 und 1501 steht den Zoll dazielb. nach einer beigefügten Geleitrolle dafür die Unterhaltung der dortigen Straßen nebst Marktplatz zu. 1784—85 liegen 657 r. 7 gl 9 — Straßenbaulisten nur 280 r. Gleispalettennahme (lxli. 70 r.) gegenüber. Denn die amio durch Wilsdruff von Pechau, Borsigwitz, Döhlen, Zauderode, und aus dem Hammer, so zu sagen Tagtäglich durch Wilsdruff gehenden schweren Kohlenfuhrten haben das Plaußer in der Stadt und in den Straßen der Vorstadt auf eine unglaubliche Art ruiniert. Für die Kohlenwagen soll ein Gleispass gelegt werden.

<sup>26</sup> Nach Plauen am 1882 r. 12 o. 3 Pfennig geschafft 1702.  
Der normalige Gleispaletten-Vorsteher und Kaufmann Johann Heinrich Busch hat während des Siebenjährigen Krieges aus Unwilligkeit oder weil er den Posten nur als Reihenamt bewohnt, manchen das Gleise ganz oder teilweise geschenkt, bis die Untertanen die Nachlässigkeit und Unwilligkeit sich nutzbar machen und die alten Sätze nicht mehr geben wollten. So entstanden die jetzigen geringeren Sätze.

Während des Siebenjährigen Krieges haben die Gerichtsherrschaft nicht in Wilsdruff und der Gerichtsherrschaft in Dresden gewohnt, der Gleiscommissionarius ist auch nicht nach Wilsdruff gekommen, so daß Busch keinen Schutz und Beistand suchen konnte. Von vor 1705 schon bis 18. Juni 1887 ist der Churfürst Wilsdruff allein mit dem Gleisoll von einer Person eingenommen und an das Erbamt Plauen dann abgeliefert worden. Jetzt wird seit 18. Juni 1887 von dem General-Landadvokat Schellier der Gleisoll erhoben. (Die Rolle gebraucht ist den Altenfunden: Die Anrichtung und Beherbergung des in Grund eingegangenen Plauers vor denen Bürgerhäusern und sonderlich von Dresden bis Zittau wie auch vom Freiberger bis Meißner Thore betz. 1705.)

Nach langer Prüfung und Gegenüberstellung mit ähnlichen Rollen wird am 6. April 1792 durch das Churfürstl. Sachs. Geheime Finanzcollegium die Bestätigung der



